

JUNGSTEINZEIT

Alfdorf (Rems-Murr-Kreis). 1. Im Bereich der bekannten mesolithischen Fundstelle in Flur „Streitacker“ 1 km WNW (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 90 Fst. 1) wurden auf einer größeren Fläche N der Straße Alfdorf – Leinecksmühle neben zahlreichen Abschlügen und Kernsteinen zwei mesolithische Dreieckmikrolithen (*Abb. 6, 1, 2*), dazu jedoch neolithische Silices aufgesammelt. Darunter befindet sich ein Kratzer mit Resten der Rinde (*Abb. 6, 3*), eine beidseitig überarbeitete dreieckige dicke Spitze (*Abb. 6, 4*), zwei Messer mit steiler Randretusche (*Abb. 6, 5, 6*) und eine unbearbeitete Klinge (*Abb. 6, 7*).

TK 7124 – Verbleib: Privatbesitz

H. RICHTER (J. BIEL)

2. Siehe S. 487, Fst. 1.

– Enderbach (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 487.

Ammerbuch Reusten (Kreis Tübingen). Im Bereich der bekannten neolithischen Siedlungsreste in Flur „Steinmäuerte“, 1,1 km SW (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 3, 1977, 82 Abb. 1, 102 f.), wurden 1978 zahlreiche bandkeramische Scherben, zwei Silices und zwei Bruchstücke großer Reibsteine aus Sandstein aufgefunden.

TK 7419 – Verbleib: WLM

K. WEHRBERGER

Bad Cannstatt siehe **Stuttgart**

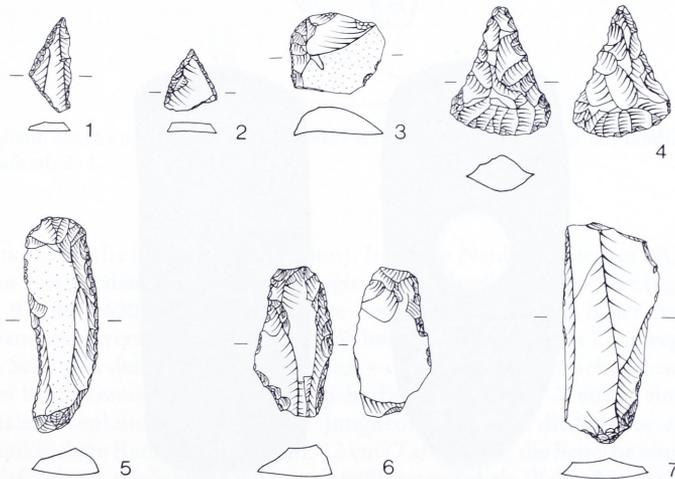


Abb. 6 Alfdorf (Rems-Murr-Kreis); Fst. 1. 1.2 Mesolithische Dreieckmikrolithen; 3–7 verschiedene Gerättypen der Jungsteinzeit. Maßstab 2:3.

Bad Wimpfen (Kreis Heilbronn). Im Bereich der bekannten Fundstelle der Bandkeramik auf dem „Altenberg“ S Bad Wimpfen im Tal (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 9 Fst. 2) wurden acht Scherben mit Linien- und Stichverzierung aufgesammelt.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHILLER (J. BIEL)

– Hohenstadt (Kreis Heilbronn). Vom Straßenrand einer Wegekreuzung, die in Verlängerung der Färberstraße auf der anderen Seite des geschlossenen Bahnübergangs liegt, hat M. SACK im September 1985 ein spitznackiges Steinbeil (L. 10 cm; Amphibolith) aufgelesen (Taf. 2B). Nur dessen vordere Hälfte ist geglättet, der hintere Teil mit rauher Oberfläche weist punktartige Vertiefungen auf. Wegen seiner Fundlage am Straßenrand eines asphaltierten Feldweges kann eine Verlagerung beim Wegebau nicht ausgeschlossen werden.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

M. SACK (M. PIETSCH)

Bergfelden siehe **Sulz am Neckar** (Kreis Rottweil)

Berghülen (Alb-Donau-Kreis). Bei Wegebauarbeiten in Flur „Oberweiler Höhe“, 0,8 km NNW, wurde 1978 die Hälfte einer Scheibenkeule aus Hornblendeschiefer aufgelesen, max. Dm. noch 14,9 cm (Taf. 2D).

TK 7524 – Verbleib: Ulmer Mus.

G. HÄFELE (K. WEHRBERGER)

Billigheim Katzentäl (Neckar-Odenwald-Kreis). 1. In Flurstück Nr. 3679 des Flurgewanns „Wanne“ fand W. WALTER aus Billigheim-Katzentäl beim Kartoffelroden ein hammerförmiges Steinbeil (Abb. 7). Das Stück ist allseitig glatt geschliffen, nur an der Schlagseite zeigt es deutliche Schlagspuren. Die Unterseite ist am hinteren Teil leicht beschädigt. Die Bohrung zur Aufnahme des Stils befindet sich im Zentrum des Stückes. Material: Metabasit-kontaktmetamorph überprägter Amphibolith. Das Material stammt sehr wahrscheinlich aus dem Bergsträßer Odenwald (Bestimmung Dr. BARANYI, Landesslg. f. Naturkde. Karlsruhe). – Im Bereich der Fundstelle läßt sich eine mehrere Pflugtiefen starke Lehmauflage über verlehmttem Muschelkalkboden feststellen.

TK 6621 – Verbleib: Privatbesitz

W. HAAS (E. SCHALLMAYER)



Abb. 7 Billigheim Katzentäl (Neckar-Odenwald-Kreis); Fst. 1. Hammerförmige Steinaxt. Maßstab 1:2.

2. Bereits im Jahre 1965 fand der Landwirt O. GÄTSCHENBERGER, Katzental, im Gewann „Röhrlein“ eine Silexklinge, welche er 1978 dem ehrenamtlichen Mitarbeiter W. PALM (†) leihweise übergab, der sie dem LDA zuleitete. – Silexklinge mit trapezförmigem Querschnitt; zur Spitze hin beidseitig lamellenartige Retusche; an der bogenförmig zur Spitze verlaufenden Schneide auch Gebrauchsabsplitterungen. Die Oberflächenbeschaffenheit deutet darauf hin, daß das Stück in eine Holzfassung eingelassen war, die es in ganzer Länge umschloß (Abb. 8). TK 6621 – Verbleib: Privatbesitz R.-H. BEHREND

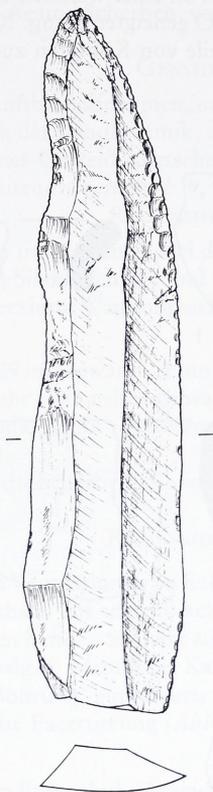


Abb. 8 Billigheim Katzental (Neckar-Odenwald-Kreis); Fst. 2. Silexklinge mit randlicher Retusche an der Spitze. Maßstab 2:3.

Brackenheim Meimsheim (Kreis Heilbronn). In einem Neubaugebiet am NO-Rand des Ortes wurden an verschiedenen Stellen archäologische Fundstellen beobachtet (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 620ff.): a) In der Mitte des Lenzwegs, wenig S der Angelstraße, eine Grube mit wenigen unverzierten vorgeschichtlichen Scherben. – b) Im Lenzweg, Einmündung Angelstraße, Scherben des 9.–10. Jahrh. n. Chr. – c) Angelstraße zwischen Lenzweg und Hälldenweg; zwei bandkeramische ritzverzierte Scherben (*Taf. 3 A, 1, 2*) sowie eine Wandscherbe mit horizontaler Ösenknubbe (*Taf. 3 A, 3*). Jungneolithisch sind die Scherbe eines Schälchens mit kleiner senkrechter Randknubbe, Rdm. 12 cm (*Taf. 3 A, 5*), die Scherbe einer hochgewölbten Schale (*Taf. 3 A, 6*), die Scherbe einer weit geöffneten Schale, Rdm. 22 cm (*Taf. 3 A, 4*), und die Scherbe eines Topfes mit konischem Oberteil (*Taf. 3 A, 7*). – d) Großflächig zwischen Angelstraße und Kastellstraße Funde der älteren Bandkeramik. – e) Im W-Teil der Kayhwaldstraße

in verschiedenen Baugruben wenige Funde der Urnenfelderzeit. – f) Im Bereich Angelstraße 16 großflächig wenige Funde der Urnenfelderzeit.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Bretten Büchig (Kreis Karlsruhe). Am 2. 7. 1980 unterrichtete R. SCHMICH das LDA, daß in einer Baugrube in der Neibsheimer Str. 8 eine bandkeramische Grube angeschnitten sei. Eine Besichtigung zwei Tage später ergab, daß sich in der O-Wand der Baugrube, ca. 1,5 m unter der heutigen Oberfläche, eine muldenförmige, schwarz verfärbte Grube abzeichnete, die relativ spärliches Scherbenmaterial lieferte. Von einer weiteren Untersuchung wurde abgesehen. Die Fundstelle liegt an einem leicht nach O geneigten Hang. Neben wenigen Scherben großer Vorratsgefäße kamen einige verzierte Teile von Kümpfen zum Vorschein (*Taf. 5A*).

TK 6918 – Verbleib: BLM

R. SCHMICH (R.-H. BEHREND'S)

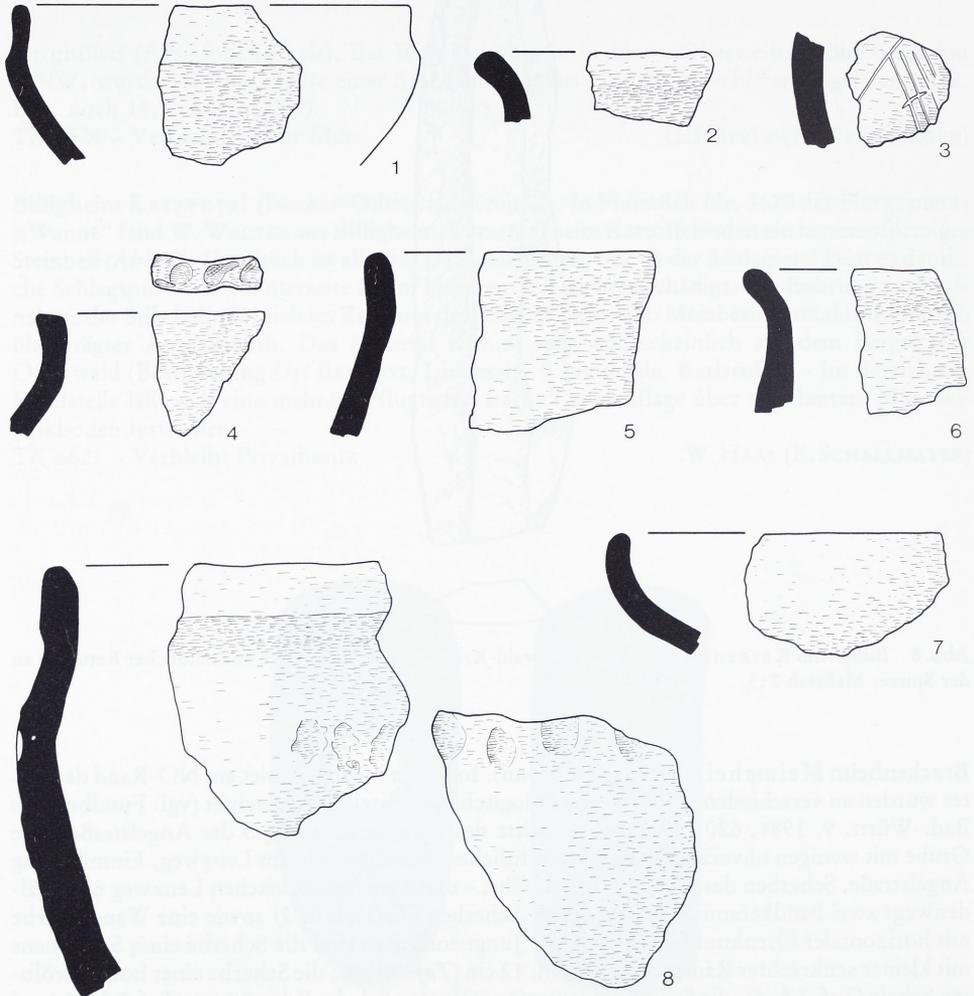


Abb. 9 Bretten Neibsheim (Kreis Karlsruhe); 1, 2 Fst. 4; 3 Fst. 5; 4–8 Fst. 6. Keramikscherben der Hallstatt- und Latènezeit. Maßstab 1:2.

– Neibsheim (Kreis Karlsruhe). 1. Im Dezember 1984 beging G. HELBIG aufgrund von Luftbildaufnahmen das Gewann „Junkersgrund“. Er las einige Scherben auf, die durchweg der Bandkeramik und der Rössener Kultur angehören.

TK 6918 – Verbleib: BLM

R. GENSHEIMER/G. HELBIG (R.-H. BEHREND)

2. Im Gewann „Hinterer Rostberg“ fand G. HELBIG im Dezember 1984 einige vorgeschichtliche Scherben, darunter solche der Großgartacher Gruppe.

TK 6918 – Verbleib: BLM

G. HELBIG (R.-H. BEHREND)

3. Aufgrund von Luftbildaufnahmen suchte G. HELBIG das Gewann „Hinter dem Leisselberg“ ab und fand wenige Geweihbruchstücke und Scherben, von denen eine eine winzige Verzierung trägt (Großgartach?).

TK 6917 – Verbleib: BLM

R. GENSHEIMER/G. HELBIG (R.-H. BEHREND)

4. G. HELBIG beging aufgrund von Luftbildaufnahmen im Frühjahr 1985 das Gewann „Oberes Bruch“ und fand zahlreiche Scherben der Bandkeramik, das Fragment eines Schuhleistenkeils, das Bruchstück vom Unterlieger einer Getreidequetsche sowie einige Silexabschläge. Einige Scherben sind auch der Latènezeit zuzuordnen (*Abb. 9, 1. 2.*).

TK 6918 – Verbleib: BLM

R. GENSHEIMER/G. HELBIG (R.-H. BEHREND)

5. Im Frühjahr 1985 fand G. HELBIG im Gewann „Bei den zwanzig Morgen“ Fragmente des Unterliegers einer Getreidequetsche, Silexabschläge und zahlreiche Scherben, darunter Bandkeramik, Mittelalter und eine rillenverzierte Wandungsscherbe der Hallstattzeit (?) (*Abb. 9, 3.*).

TK 6918 – Verbleib: BLM

G. HELBIG (R.-H. BEHREND)

6. Auf den Flurstücken Nr. 1827–1829 im Gewann „Hundsbrunnen“ fand durch Hinweise auf Luftaufnahmen G. HELBIG im Frühjahr 1985 neben gebrannten Tierknochen zahlreiche vorgeschichtliche Scherben, darunter Bandkeramik und vermutlich Latène, sowie einen teilweise glatt geschliffenen Brocken Hämatit.

Auf Flurstück Nr. 1835 lagen zahlreiche Scherben, die wohl durchweg der Frühlatènezeit angehören (*Abb. 9, 4–8.*).

TK 6918 – Verbleib: BLM

R. GENSHEIMER/G. HELBIG (R.-H. BEHREND)

Bruchsal (Kreis Karlsruhe). 1. Durch Vermittlung von E. REINIG erhielt das LDA Kenntnis von einer Steinaxt, die H. HÄFNER, Bruchsal, auf seinem Acker, Flurstück Nr. 9074, im Gewann „Helleräcker“ im März 1984 gefunden hatte. – Steinaxt aus granatführendem Amphibolith (Bestimmung durch J. BARANYI, Landesslg. f. Naturkde. Karlsruhe) mit bogenförmiger Schneide und sehr schwach doppelkonischer Bohrung, gut poliert, vor allem im Nackenbereich Absplittierungen; auf der Oberseite schwache Facettierung (*Abb. 10; Taf. 5 B.*).

TK 6817 – Verbleib: Privatbesitz

E. REINIG (R.-H. BEHREND)

2. Im Juli 1978 wurde von Kindern im Erdaushub für eine neue Tennishalle im Gewann „Sand“ neben mehreren Tierknochen eine aus einer Hornsteinklinge gefertigte Spitze aufgelesen; ihre Kanten sind fast durchgehend fein retuschiert, oberhalb der Basis sind beiderseits Einkerbungen herausgearbeitet; hellgrau (*Abb. 11.*).

TK 6817 – Verbleib: Städt. Mus. Bruchsal Inv. Nr. 78.10

K.-F. HORMUTH (R.-H. BEHREND)

3. Im Sommer 1983 meldete G. SCHATZ dunkle Verfärbungen in seinem Garten, aus denen er zahlreiche Knochen geborgen hatte. Eine Notuntersuchung durch das LDA unter Mithilfe des Städt. Mus. Bruchsal (E. REINIG) ergab einen Befestigungsgraben der Michelsberger Kultur. Die Untersuchungen wurden 1984 auf ein benachbartes Grundstück ausgedehnt, so daß der Graben auf etwa 50 m L. verfolgt werden konnte. Die erfaßte Strecke schloß einen 8,5 m breiten Durchlaß ein. Es zeigt sich, daß das Neubaugebiet „Scheelkopf“ offenbar eine befestigte Höhensiedlung der Michelsberger Kultur (5,5 km N des namengebenden Fundorts) zum weitaus überwiegenden Teil bereits überdeckt hatte. Weitere Untersuchungen sind nur noch bedingt möglich.

TK 6817

R.-H. BEHREND

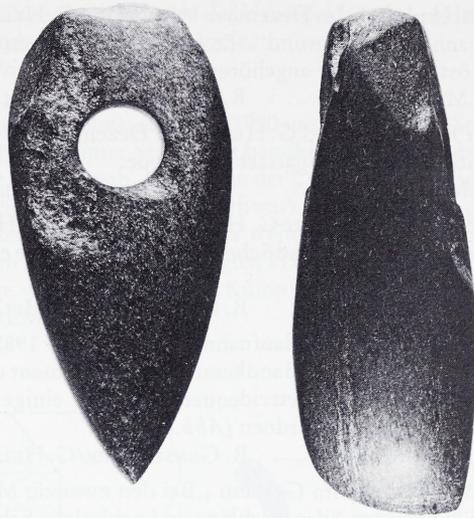


Abb. 10 Bruchsal (Kreis Karlsruhe); Fst. 1. Axt aus Amphibolith. Maßstab etwa 1:2.

– Untergrombach (Kreis Karlsruhe). Bereits in den Jahren 1936/37 fand H. GRAMLICH auf dem Michaelsberg in der Nähe der Kapelle zwei Steinbeile, die jetzt durch Vermittlung von J. KÖLMEL an das Städtische Museum Bruchsal gelangten. – 1. Steinbeil aus Hornfels mit rundlichem, dünnem Nacken, auf den Breitseiten und einer Rückenseite sehr gut geschliffen, eine Rückenseite nur oberflächlich geglättet, offenbar modern beschädigt? schwarz (Taf. 5 C, 1). – 2. Knochenfassung mit darin noch festsetzender Steinbeilklinge aus Mikro-Diorit; Knochenfassung an beiden Enden glatt abgeschnitten, auf einer Breitseite an einem Ende querlaufende Schnittspuren (Taf. 5 C, 2). Steinbestimmungen: J. BARANYI, Naturkundl. Landesslg. Karlsruhe.

TK 6917 – Verbleib: Städt. Museum Bruchsal Inv. Nr. 85.10; 11

E. REINIG (R.-H. BEHREND'S)

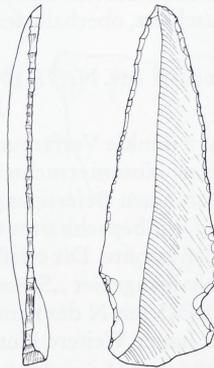


Abb. 11 Bruchsal (Kreis Karlsruhe); Fst. 2. Hornsteinklinge mit feiner Randretusche. Maßstab 2:3.

Buch siehe **Rainau** (Ostalbkreis)

Büchig siehe **Bretten** (Kreis Karlsruhe)

Denkendorf (Kreis Esslingen). 1. Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Felbenbrunnen“ 0,9 km SW (zuletzt Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 563 Nr. 1) wurden bei Pkt. 324,0 eine gestielte Pfeilspitze aus weißem Hornstein, zahlreiche Abschlüge und ein großer Kernstein sowie drei mittelneolithische Scherben mit feiner Randkerbung aufgesammelt. Wohl latènezeitlich ist eine Wandscherbe mit feiner Kammstrichverzierung.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. GOLDNER (J. BIEL)

2. In Flur „Lichtäcker“ 1,5 km NNW wurden ein mesolithischer Dreieckmikrolith (*Abb. 12, 1*), zwei Bohrer (*Abb. 12, 2, 3*) und eine beidseits gekerbte Klinge (*Abb. 12, 4*) neben zwei stichverzierten mittelneolithischen Scherben (*Taf. 3 B, 1, 2*) und einem Standring (*Taf. 3 B, 3*) aufgesammelt.

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz

M. GOLDNER (J. BIEL)

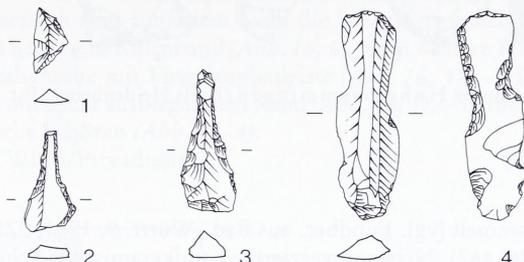


Abb. 12 Denkendorf (Kreis Esslingen); Fst. 2. 1 Mesolithischer Dreieckmikrolith; 2,3 Bohrer; 4 Kerbklinge. Maßstab 2:3.

3. Im Baugebiet Nelkenweg am NW-Rand des Ortes wurden Siedlungsreste mit wenigen Scherben wohl des Jungneolithikums beobachtet.

TK 7221 – Verbleib: WLM

WAHL (J. BIEL)

Distelhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Echterdingen siehe **Leinfelden-Echterdingen** (Kreis Esslingen)

Eselsburg siehe **Herbrechtingen** (Kreis Heidenheim)

Eutingen im Gäu Weitingen (Kreis Freudenstadt). Etwa 1980 fand R. TUCH im Neubaugebiet am N-Rand des Ortes ein schmalnackiges Beil aus Mikrognatbro (Bestimmung J. BARANYI, Landesslg. f. Naturkde. Karlsruhe). Es hat eine leicht abgesetzte Schneide und weist an den Kanten mehrere Schlifffacetten auf; der Nacken ist ebenfalls überschliffen (*Taf. 6 A*).

TK 7518 – Verbleib: Privatbesitz

R.-H. BEHRENDIS

Giengen an der Brenz Hohenmemmingen (Kreis Heidenheim). 1. Im Bereich der bekannten bandkeramischen Fundstelle in Flur „Loch“, 1,8 km S und wenig O Pkt. 461,1, wurden

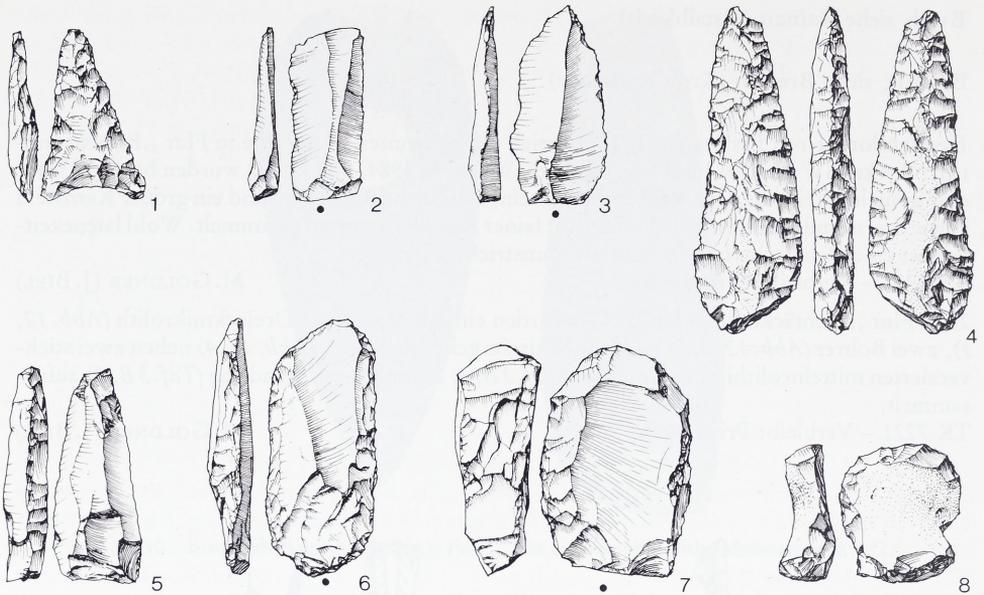


Abb. 13 Giengen an der Brenz Hohenmemmingen (Kreis Heidenheim); Fst. 1. Sillexgeräte der Jungsteinzeit. Maßstab 2:3.

weitere Funde aufgesammelt (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 571 Fst. 1 – dort falsche Ortsangabe! – 10, 1986, 462). Neben unverzierten bandkeramischen Scherben liegen vor: eine Wandscherbe mit Ritz- und Stichverzierung (Taf. 4, 1), zwei Wandscherben mit Ritzverzierung (Taf. 4, 2. 3), eine Wandscherbe mit Stichreihenbändern (Taf. 4, 4), acht Randscherben von groben Töpfen aus hartem, sandigem Ton (Taf. 4, 7–14), eine Wandscherbe mit Griffdelle und Stichverzierung (Taf. 4, 6), eine beidseitig überarbeitete Pfeilspitze mit stark konkaver Basis (Abb. 13, 1), zwei Klingen (Abb. 13, 2. 3), ein Sichelersatz aus braunem Plattensilex mit Sichelglanz (Abb. 13, 4), eine Spitze (Abb. 13, 5), eine Schrägendinge mit Randretusche (Abb. 13, 6) und zwei Kratzer (Abb. 13, 7. 8). Jungneolithisch ist wohl eine Scherbe mit Arkadenrand (Taf. 4, 5).

Über Sondagen in dieser Siedlung wurde in den Arch. Ausgrab. 1982, 36 ff. berichtet.

TK 7327 – Verbleib: WLM/Privatbesitz

W. KETTNER (J. BIEL)

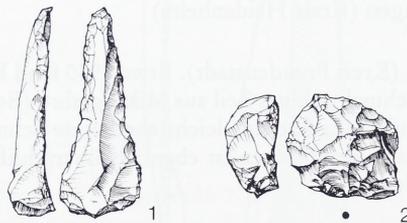


Abb. 14 Giengen an der Brenz Hohenmemmingen (Kreis Heidenheim); Fst. 2. Sillexspitze und -kratzer der Bandkeramik. Maßstab 2:3.

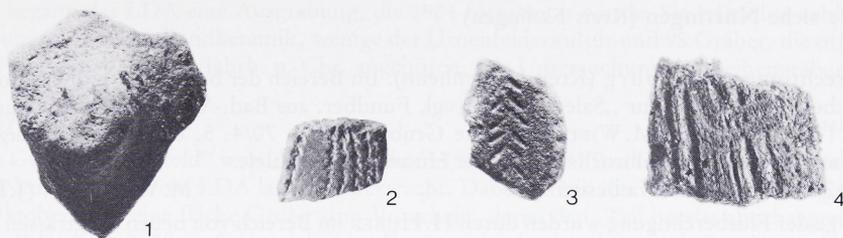


Abb. 15 Giengen an der Brenz Hohenmemmingen (Kreis Heidenheim); Fst. 2. 1 Wandscherbe mit Knubbe der Bandkeramik; 2 Scherbe der Aichbühler Kultur; 3 Keramikfragment der Bronzezeit; 4 Kammstrichscherbe der Spätlatènezeit. Maßstab 2 : 3.

2. Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Kühlenberg“ (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 25 und 9, 1984, 571) wurden weitere Funde aufgesammelt. Bandkeramisch sind Wandscherben mit Linien- (*Taf. 2 C, 2*) und Stichlinienverzierung (*Taf. 2 C, 3*) sowie eine Knubbe (*Abb. 15, 1*), eine durchbohrte Hacke aus Hornblendeschiefer, L. 13 cm (*Taf. 2 C, 1*), eine Silexspitze und ein -kratzer (*Abb. 14*). Zur Aichbühler Kultur gehört eine Wandscherbe mit Pfeilstichverzierung (*Abb. 15, 2*). – Bronzezeitlich könnte eine Scherbe mit Fischgrätband sein (*Abb. 15, 3*). Bronzezeitlich sind außerdem wohl die Scherbe eines Topfes (*Abb. 16, 4*), eine Wandscherbe mit fein geritztem Rillenband (*Abb. 16, 6*), zwei weitere Randscherben (*Abb. 16, 2, 3*) sowie eine Wandscherbe mit Fingertupfenleiste (*Abb. 16, 5*). – Hallstattzeitlich ist das Oberteil eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand (*Abb. 16, 1*). – In die Spätlatènezeit könnte eine Kammstrichscherbe gehören (*Abb. 15, 4*).

TK 7327 – Verbleib: WLM/Privatbesitz

W. KETTNER (J. BIEL)

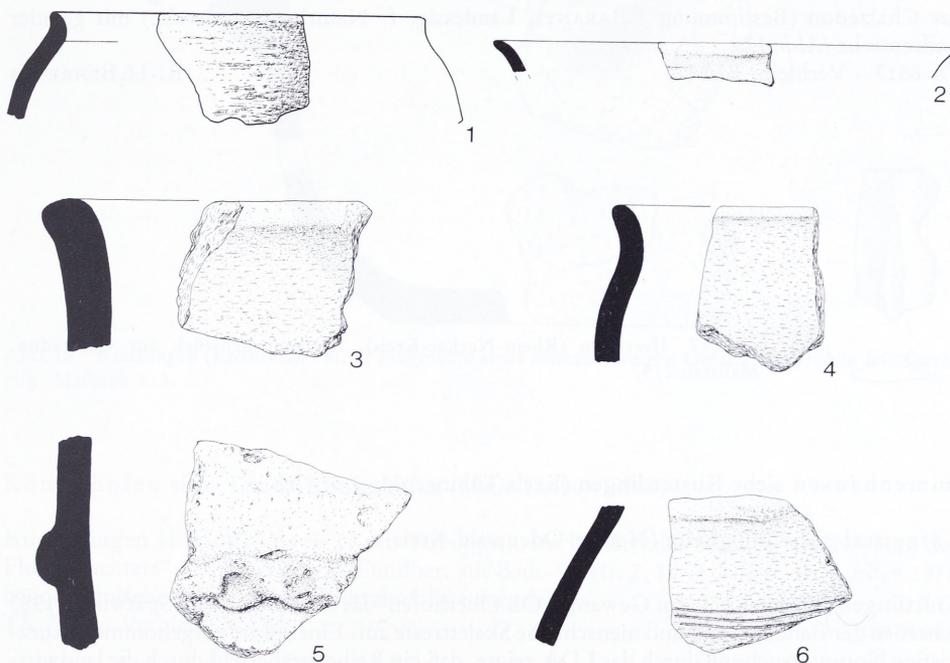


Abb. 16 Giengen an der Brenz Hohenmemmingen (Kreis Heidenheim); Fst. 2. Scherben der Bronze- (2–6) und Hallstattzeit (1). Maßstab 1 : 2.

Hardt siehe **Nürtingen** (Kreis Esslingen)

Herbrechtingen Eselsburg (Kreis Heidenheim). Im Bereich der bekannten großen bandkeramischen Siedlung in Flur „Salenbüchle“ (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 28 und 8, 1983, 117) untersuchte M. WIEDMANN eine Grube in Parz. 70/4. 5, die wenige unverzierte Scherben, Silices, ein Beilbruchstück sowie Hüttenlehm enthielt.

TK 7427 – Verbleib: Privatbesitz

M. WIEDMANN (J. BIEL)

Im Zuge der Flurbereinigung wurden durch H. HUBER im Bereich von neuen Wegtrassen Ausgrabungen durchgeführt, deren Ergebnisse separat veröffentlicht werden.

TK 7427 – Verbleib: WLM

J. BIEL

Hohenmemmingen siehe **Giengen an der Brenz** (Kreis Heidenheim)

Hohenstadt siehe **Bad Wimpfen** (Kreis Heilbronn)

Holzhausen siehe **Sulz am Neckar** (Kreis Rottweil)

Huttenheim siehe **Philippsburg** (Kreis Karlsruhe)

Ilsfeld (Kreis Heilbronn). In Flur „Lauffener Feld“ 2 km W wurde 1980 am S-Rand des Steinbruchs Bopp etwa in Parz. 6534 eine Grube beobachtet, die neben Hüttenlehm und unverzierten Scherben zwei Standringe mit Stichverzierung der Rössener Kultur enthielt (*Taf. 6B, 1. 2*).

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Auf dem „Atzelbuckel“ bei Höhenpkt. 99,3 las H. EBERSPÄCHER im Februar 1976 mehrere Silices von der Oberfläche auf, darunter ein Klingenschmiedstück aus Chalzedon (Bestimmung J. BARANYI, Landesslg. f. Naturkde. Karlsruhe) mit gerader Endretusche (*Abb. 17*).

TK 6517 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND

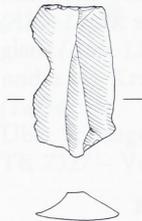


Abb. 17 Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Klingenschmiedstück aus Chalzedon. Maßstab 2:3.

Immenhausen siehe **Kusterdingen** (Kreis Tübingen)

Katzental siehe **Billigheim** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Knittlingen (Enzkreis). 1. Im Gewann „Ob Oberhofen“ las M. KÖSSLER im Spätwinter 1983 Scherben der Bandkeramik und menschliche Skelettreste auf. Eine sofort vorgenommene kurzfristige Notuntersuchung durch das LDA zeigte, daß ein Reihengräberfeld durch die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes zerstört zu werden drohte, während bandkeramische und urnenfelderzeitliche Siedlungsreste bereits zu einem großen Teil zerpflegt waren. Im Herbst

1983 begann das LDA eine Ausgrabung, die 1984 fortgesetzt wurde. Sie erbrachte zahlreiche Siedlungsgruben der Bandkeramik, wenige der Urnenfelderkultur und 98 Gräber, die offenbar durchweg dem 7. und 8. Jahrh. n. Chr. angehören. Die Untersuchung des Reihengräberfeldes wird 1985 fortgesetzt.

TK 6918

R.-H. BEHREND

2. Im Gewann „Bergfeld“ wurden in den Jahren 1983 und 1984 Bauarbeiten für ein umfangreiches Neubaugebiet vom LDA laufend überwacht. Dabei kam in der Wand eines Kanalgrabens im Oktober 1983 eine flache Grube zum Vorschein, deren östl. Teil bereits abgebaggert war. Der erhaltene Rest läßt auf eine vieleckige Form mit weitgehend geradem Randverlauf schließen. Die Füllung bestand im unteren Teil aus drei unterschiedlich stark humos durchsetzten Lehmschichten, während der obere mit einer fast schwarzen Masse aus Lehm, Holzkohle und verziegelten Lehmbrocken gefüllt war. In dieser fanden sich mehrere Scherben, die überwiegend zu einem Gefäß der frühen Bandkeramik gehörten, sowie Bruchstücke vom Unterlieger einer Getreidequetsche aus Sandstein. – Tonnenförmiges Gefäß mit flachem Boden, auf der größten Weite mindestens zwei Griffzapfen, Rand dünn ausgezogen; mit Gesteinsgrus grob gemagert, außen orangerot mit grauen Flecken, innen grau, schlecht gebrannt (*Abb. 18*).

TK 6918 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND

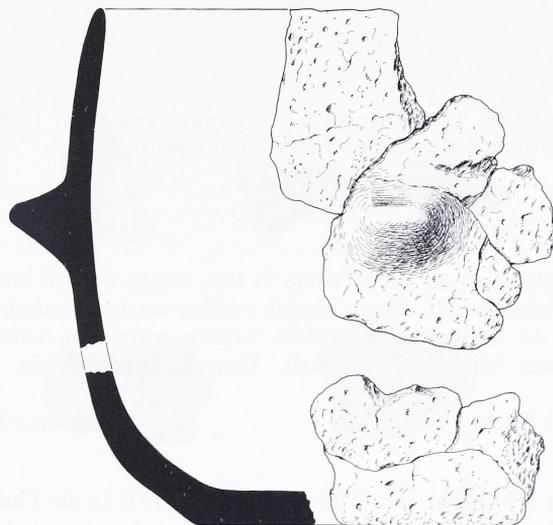


Abb. 18 Knittlingen (Enzkreis); Fst. 2. Fragmente eines tonnenförmigen Gefäßes der frühen Bandkeramik. Maßstab 1:3.

Königshofen siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Kusterdingen Immenhausen (Kreis Tübingen). Im Bereich der Siedlung am N-Hang der Flur „Auchtert“, 0,5 km SW (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 27 Fst. 1), wurden 1978 bandkeramische Scherben und Silexabschläge aufgelesen.

TK 7520 – Verbleib: WLM

K. WEHRBERGER

Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis). Im Bereich der Ausgrabung innerhalb der römischen Basilika südl. der St. Galluskirche kamen 1986 beim Schneiden römischer Gruben im „gewachsenen

Boden“ mehrere Funde zutage, ohne daß zugehörige Befunde zu erkennen waren. Es handelt sich dabei um eine grobgemagerte vorgeschichtliche Wandscherbe, innen reduzierend, außen oxidierend gebrannt, mehrere stark angelöste Tierknochen und eine längsschneidige, 22,9 cm lange Hirschgeweihaxt mit rundem bis ovalem Schaftloch (*Taf. 6 C*). Die Axt ist ebenfalls stark angelöst, die Spongiosateile sind vollständig vergangen. Unklar ist, ob die Funde aus kurzer Entfernung verlagert wurden oder ob die zugehörigen Befunde vergangen sind.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg Inv. Nr. L 85/24; 736 C.S. SOMMER

Langenbeutungen siehe **Langenbrettach** (Kreis Heilbronn)

Langenbrettach Langenbeutungen (Kreis Heilbronn). 1. In Flur „Wirbelbrunnen“, 2 km ONO und W Pkt. 272,5, wurden in der abgeschobenen Trasse einer Gasleitung in den Parz. 2662–2665 vier Gruben beobachtet. An Funden liegen eine beidseitig überarbeitete Silexpeilschneidung mit abgebrochenem Dorn, L. noch 2,3 cm (*Abb. 19*), ein Reibsteinbruchstück und eine unverzierte Scherbe vor.

TK 6922 – Verbleib: WLM

H. MEYLE/P. ZIMMER (J. BIEL)



Abb. 19 Langenbrettach Langenbeutungen (Kreis Heilbronn); Fst. 1. Silexpeilschneidung mit abgebrochenem Dorn. Maßstab 2:3.

2. In Flur „Schwarzland“, 1,25 km NO und O Pkt. 230,8, wurden durch eine Gasleitung dunkle Gruben angeschnitten. In diesem Bereich wurden aus dem Aushub eine kleine Scherbe mit Stichverzierung der Großgartacher Kultur, weitere unverzierte Scherben, ein Steinbruchstück und zwei Silices aufgesammelt. Urnenfelderzeitlich ist die Scherbe eines Schrägrandtopfes.

TK 6922 – Verbleib: WLM

H. MEYLE/P. ZIMMER (J. BIEL)

Lauda-Königshofen Königshofen (Main-Tauber-Kreis). 1. In der Flur „Bei der Ochsenmühle“ am NNW-Rand des Ortes wurden als Lesefunde aufgesammelt das Bruchstück eines Steinmeißels aus Hornblendeschiefer, die Hälfte eines doppelkonischen Spinnwirtels sowie wenige Silex- und Knochensplitter. Wohl latènezeitlich ist eine Scherbe mit grober Besenstrichverzierung.

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELLINGER (J. BIEL)

2. Auf dem Frauenberg 1,3 km SW wurden ein Kratzer aus grauem Silex, ein Kernstein und zwei kleine vorgeschichtliche Scherben aufgesammelt.

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELLINGER (J. BIEL)

– **Lauda** (Main-Tauber-Kreis). 1. In Flur „Galgen“ etwa 2,5 km SW wurde das Nackenbruchstück einer Lochaxt aus Amphibolith gefunden. Das Stück ist gerippt und wohl einer Metallvorform nachgearbeitet (*Taf. 7 A*), L. noch 5,1 cm. Das Stück wurde durch K. FRANK gemeldet.

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

A. KOBBS (J. BIEL)

2. Siehe S. 634.

– Messelhausen (Main-Tauber-Kreis). In der Flur „Straßenäcker“ 0,5 km NW des Gutes Marstadt liegt an einem SO-Hang eine größere bekannte Fundstelle des Mittelneolithikums (vgl. Bad. Fundber. 19, 1951, 129). Hier wurden 1985 an verschiedenen Stellen die folgenden Funde aufgesammelt: Fundstelle 1: kurze durchbohrte Steinaxt aus schwarzem Hornblende-schiefer, L. 9,5 cm (*Taf. 7B*); Bruchstücke von zwei weiteren Steingeräten; sechs verzierte Scherben der Großgartacher Gruppe mit Stich- und Ritzverzierung, darunter auch zwei Ösenhenkel (*Abb. 20, 1–6*), sowie ein Hüttenlehmbruchstück mit hufeisenförmigen Eindrücken (*Abb. 20, 7*); dazu ca. 100 Silexabsplisse, darunter auch taubenblau gebänderter Silex. Fundstelle 2: weitere Scherben, Silices und Bruchstück eines durchbohrten Beils. Fundstelle 3: drei Scherben mit Stichverzierung und eine Henkelöse (*Abb. 20, 8–11*). Fundstelle 4: vier Wandscherben mit Ritz- und Stichverzierung, Standring mit Stichverzierung und eine Randscherbe (*Abb. 20, 12–17*).

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELLINGER (J. BIEL)

Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn). 1. Im Bereich der bandkeramischen Siedlung in Flur „Wännle“, 1 km NW (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 124 Fst. 1) wurde um 1970 das Distalfragment eines Glätters aus Knochen aufgelesen, L. noch 7,2 cm (*Taf. 7C*).

TK 6920 – Verbleib: Mus. Heilbronn

K. SCHÄFFER (K. WEHRBERGER)

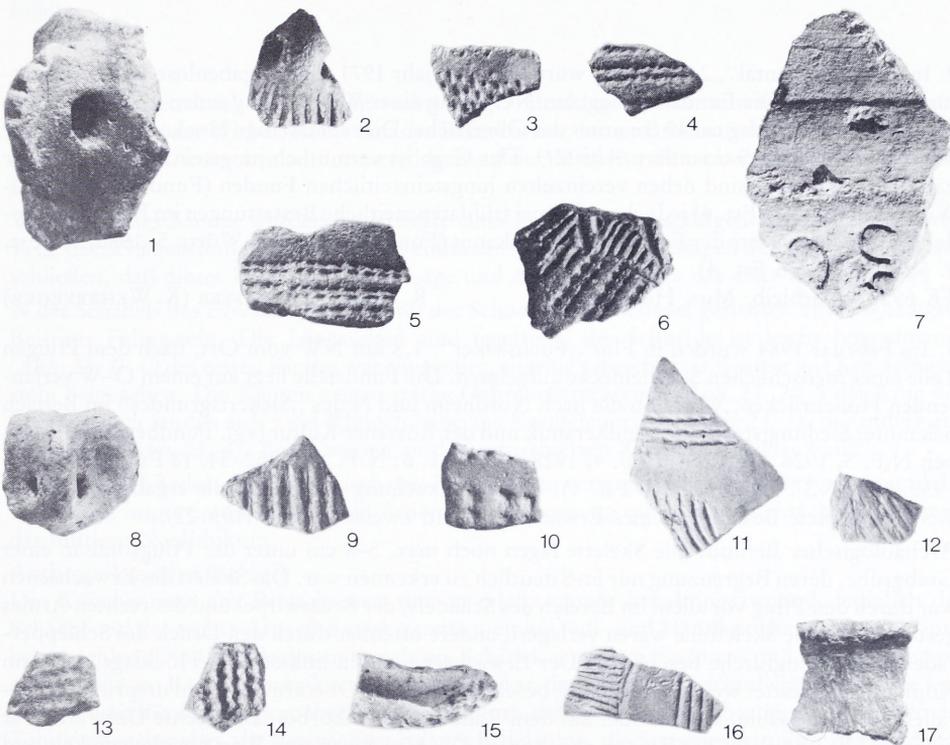


Abb. 20 Lauda-Königshofen Messelhausen (Main-Tauber-Kreis). Keramikscherben der Großgartacher Gruppe und Hüttenlehmbruchstück mit halbkreisförmigen Eindrücken (7). Maßstab 1:2.



Abb. 21 Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn); Fst. 2. Rechtsseitige Hockerbestattung vermutlich der Jungsteinzeit.

2. In Flur „Pfaffental“, 2,5 km SO, wurde im Frühjahr 1971 eine beigabenlose Hockerbestattung aufgedeckt. Die Fundstelle liegt am NO-Hang eines W–O verlaufenden Tälchens W des Neckars. Das Grab lag ca. 40 cm unter der Oberfläche. Die rechtsseitige Hockerbestattung war mit dem Kopf nach S orientiert (Abb. 21). Das Grab ist vermutlich jungsteinzeitlich. Aus der näheren Umgebung sind neben vereinzelten jungsteinzeitlichen Funden (Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 233 Fst. 4) jedoch auch zwei frühlatènezeitliche Bestattungen im Bereich ausgedehnter Siedlungsreste der Frühlatènezeit bekannt (Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 101 Fst. 4. 6; 8, 1983, 233 Fst. 4).

TK 6920 – Verbleib: Mus. Heilbronn

R. KOCH/K. SCHÄFFER (K. WEHRBERGER)

3. Im Februar 1984 wurden in Flur „Fuchsäcker“, 1,8 km NW vom Ort, nach dem Pflügen Teile einer menschlichen Schädeldecke aufgelesen. Die Fundstelle liegt auf einem O–W verlaufenden Höhenrücken, W der Straße nach Nordheim und N des „Sickertsgrundes“ im Bereich bekannter Siedlungsreste der Bandkeramik und der Rössener Kultur (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 3, 1926, 14 Fst. 4; N.F. 4, 1928, 14 Fst. 1. 6; N.F. 13, 1952–54, 18 Fst. 1; N.F. 15, 1959, 157; N.F. 16, 1962, 216 Fst. 1). Die Untersuchung der Fundstelle ergab eine ONO–WSW-gerichtete Bestattung eines Erwachsenen und zweier Kinder (Abb. 22).

Archäologischer Befund: Die Skelette lagen noch max. 5–8 cm unter der Pflugschleife in einer Grabgrube, deren Begrenzung nur im S deutlich zu erkennen war. Das Skelett des Erwachsenen war durch den Pflug vor allem im Bereich des Schädels, der Brustwirbel und des rechten Armes gestört. Einzelne Skeletteile waren verlagert, andere offenbar durch den Druck des Schlepperpades in der Pflugfurche beschädigt. Der Erwachsene war in linksseitiger Hocklage, mit dem Kopf im O, bestattet worden. Der stark beschädigte rechte Oberarm lag wohl ursprünglich parallel der Wirbelsäule, seitlich oder auf dem Rand des Brustkorbes. Der rechte Unterarm war rechtwinklig unterhalb der Rippen abgebogen. Die Hand war zum Bein hin abgewinkelt und z.T. von den Unterarmknochen des linken Armes überdeckt. Der linke Arm lag auf seiner ganzen Länge etwa parallel zur Körperachse. Die Hand reichte unter den rechten Oberschenkel.

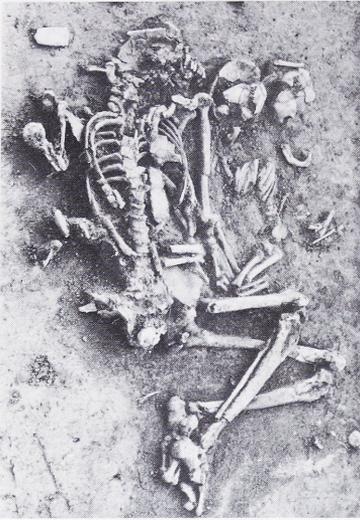


Abb. 22 Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn); Fst. 3. Hockerbestattung eines Erwachsenen und zweier Kinder.

S des Erwachsenen lag ein Kind in rechtsseitiger Hocklage. Erhalten waren große Teile des Schädels, Reste der Wirbel, Arme und des Brustkorbes, ferner Bruchstücke des Beckens sowie der Ober- und Unterschenkel. Letztere lagen auf den Mittelhandknochen der linken Hand des Erwachsenen.

Wenig S dieses Kindes wurden Skelettreste eines zweiten Kindes aufgedeckt. Erhalten waren Teile des Schädels und der unteren Extremitäten. Die Lage der wenigen Skeletteile läßt darauf schließen, daß dieses Kind in gleicher Lage und Ausrichtung wie das erste bestattet war.

N des Schädels des Erwachsenen lag, mit der Schneide zum Schädel gerichtet, ein beschädigtes Beil aus Felsgestein. Die Längsseiten sind facettiert, die Schneide ist leicht bogenförmig (Abb. 23, 1). O des ersten Kindes war ein großer, allseitig retuschierter Kratzer aus Kreidefeuerstein beigegeben. Die Kanten zeigen starke Gebrauchsretuschen (Abb. 23, 2). S der Knie des Erwachsenen fanden sich zwei Klingen, eine aus Kreidefeuerstein (Abb. 23, 3), die andere aus Hornstein (Abb. 23, 4). Beide weisen an den retuschierten Kanten Sichelglanz auf.

Die Form des Beiles, das typologisch den Flachhacken verwandt ist, sowie der Kratzer und die Klinge aus importiertem Feuerstein datieren die Bestattung mit großer Wahrscheinlichkeit in das mittlere Neolithikum.

Anthropologischer Befund:

Die Knochenreste des Erwachsenen sind in relativ gutem Erhaltungszustand, lediglich der Schädel und der rechte Arm sind stark zerstört, einige Fuß- und Handknochen und das Manubrium fehlen. Die Geschlechtsmerkmale am Schädel, vor allem die Stirn- und Hinterhauptsregion, sowie am Becken lassen kaum einen Zweifel an der Diagnose „männlich“. Die Maße und die Robustizität der Langknochen bestätigen diesen Befund. Zur Altersbestimmung können die Zahnkronenabrasion, die Verwachsung der Schädelnähte, die Spongiosastruktur der proximalen Epiphysen von Humerus und Femur und das Relief der Symphysenfuge am Becken herangezogen werden. Alles in allem ergibt sich eine Einstufung in die Altersgruppe „maturus“ mit

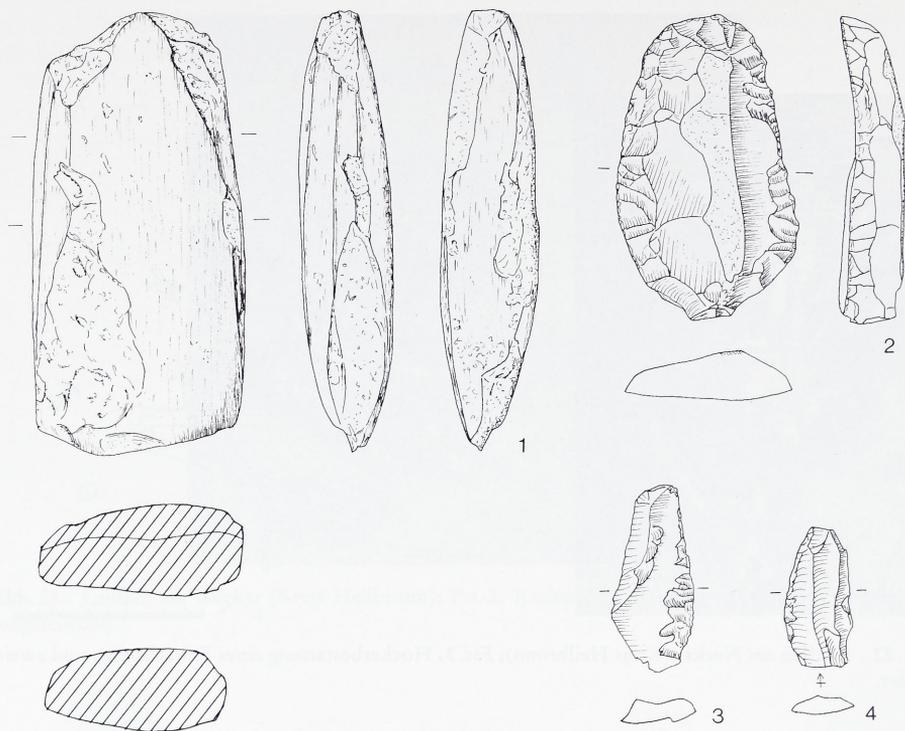


Abb. 23 Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn); Fst. 3. Beil, Kratzer und Klingen, die Beigaben des Hockergrabes. Maßstab 2 : 3.

etwa 40–50 Jahren. Aus den großen Extremitätenknochen läßt sich eine Körperhöhe von ca. 173–175 cm berechnen. Pathologische Erscheinungen sind vor allem am Gebiß festzustellen: Zahnstein, Karies und ein Wurzelabszeß. Die Wirbelsäule zeigt nur geringfügige altersbedingte Degenerationserscheinungen. Die rechte Patella weist auf der lateralen Gelenkfläche mehrere kleine punktförmige Nekrosen auf. An beiden Kniescheiben sind sog. kartillaginäre Exostosen zu sehen. Die Porosierung der Lamina externa oberhalb der Linea nuchae wird als *Cribra cranii* bezeichnet und kann als Anzeichen für Mangelernährung gedeutet werden. An den distalen Tibiagelenken sind keine eindeutigen Hockerfacetten erkennbar. Der Schädel besitzt ein – für das Neolithikum typisches – deutlich ausgewölbtes Hinterhaupt.

Von dem ersten, dem Erwachsenen am nächsten liegenden Kind sind größere Teile der Schädelkalotte, der Schädelbasis, die linke Unterkieferhälfte und einige isolierte Zahnkronen sowie Rippen-, Wirbel- und Beckenfragmente und mehrere Diaphysenbruchstücke erhalten. Der Zahnbefund läßt auf ein Alter von etwa zwei Jahren schließen, die *Sutura frontalis* ist verwachsen, und die Maße der Langknochen stimmen ebenfalls mit dieser Bestimmung überein. Aufgrund des fragmentarischen Charakters der Knochenreste muß eine Geschlechtszuweisung unterbleiben. Im Bereich des linken Orbitaldaches ist leichte sog. *Cribra orbitalia* ansprechbar, ebenso wie die *Cribra cranii* ein Indiz für zumindest zeitweise Mangelernährung.

Das zweite Kind ist lediglich durch die Schädelkalotte, Teile der Schädelbasis und die Langknochen der unteren Extremitäten belegt. Die Nahtzacken der Schädelknochen beginnen sich auszubilden und die Stirnnaht ist noch offen. Zusammen mit den Maßen der Langknochen kann als Sterbealter etwa ein halbes Jahr angenommen werden. Auch die Orbitalregion dieses Kindes weist leichte *Cribra orbitalia* auf.

Für keines der drei Individuen kann die Todesursache angegeben werden.

Das Grab wurde in der Abt. „Vor- und Frühgeschichte“ des Museums der Stadt Lauffen a. N. im Klosterhof rekonstruiert.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (K. WEHRBERGER/J. WAHL)

4. In Flur „Schänzle, 1,25 km NNW, wurde beim Bau einer Leitung in der Mitte der Parz. 3590 eine Grube angeschnitten, aus der Tierknochen, ein Klopstein und Scherben, darunter ein fast vollständig erhaltenes Siebgefäß (*Taf. 7E, 2*), zwei rotbraune Randscherben eines Topfes mit glatter Leiste unter dem Rand (*Taf. 7E, 3*) und eine weitere Randscherbe eines ähnlichen Gefäßes (*Taf. 7E, 1*), vorliegen. Die Funde sind spätneolithisch und wohl der Böckinger Gruppe zuzurechnen.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

5. In Flur „Feldwengert“, 1 km NW, wurde am S-Rand der Parz. 3697/98 eine Grube angepflügt, aus der Scherben aufgesammelt werden konnten, darunter auch eine Scherbe mit Arkadenrand wohl der Michelsberger Kultur, ebenso viele verbrannte Kieselsteine und eine Knochenspitze aus dem Schienbein eines kleinen Wiederkäuers (*Taf. 7D*) (Bestimmung Dr. M. KOKABI).

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

6. Siehe S. 543, Fst. 1.

Leinfelden–Echterdingen Echterdingen (Kreis Esslingen). Beim Aushub der Baugrube für das Haus Brühlstraße 19 wurde im Ortsteil Echterdingen erneut die dort liegende bandkeramische Siedlung angeschnitten (siehe zuletzt Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 125). In den Grubenwänden konnten keine sicheren Reste einer Kulturschicht festgestellt werden. Es fanden sich lediglich Reste von Hüttenlehm und ein unverzierter Scherben. Die Fundstelle liegt etwa 400 m S der Kirche.

TK 7321 – Verbleib: WLM

K. KLEIN (S. SCHIEK)

Lützelsachsen siehe **Weinheim** (Rhein-Neckar-Kreis)

Marbach am Neckar (Kreis Ludwigsburg). In Flur „Leiselstein“ am SO-Rand des Ortes liegt eine größere bandkeramische Siedlung (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 8, 1935, 34 Fst. 1). Sie wurde 1977 beim Bau eines Sportplatzes angeschnitten und mußte in einer kurzen Untersuchung vom 13. bis zum 19. 12. 1977 aufgenommen werden. Insgesamt wurde eine Fläche von ca. 0,3 ha freigelegt, wobei die Befunde zwar aufgenommen, jedoch nur in beschränktem Umfang untersucht werden konnten. Das Siedlungsareal war schon so weit aberodiert, daß Hausgrundrisse nicht mehr zu erkennen waren (*Abb. 24*), und auch die in der Bandkeramik überwiegende Ausrichtung der Häuser in NW-Richtung ist an hausbegleitenden Gruben nur in ganz wenigen Fällen zu erkennen. Pfostenlöcher sind nur in beschränktem Umfang erhalten. Soweit Fundmaterial geborgen werden konnte, gehört es ausnahmslos in die Bandkeramik. Doch sind damit zwei sich abzeichnende runde bzw. rundliche Grabensysteme noch nicht datiert. Am N-Rand der Grabungsfläche verläuft bogenförmig ein 1 m breiter und noch 20 cm tiefer Graben, der an beiden Enden in unförmigen Gruben zu enden scheint. Aus der Grabenfüllung selbst wurden zwei bandkeramische Scherben geborgen, doch geben diese keine sichere Datierung. Der im S-Teil der Grabungsfläche liegende Graben zeichnet sich im aufgedeckten Bereich fast kreisförmig ab mit einer Unterbrechung im O. Er war 1,5 m breit und noch 0,35 m tief. Es ist bedauerlich, daß diese interessante Anlage nicht weiter verfolgt werden konnte. Eine N-S verlaufende Reihe rechteckiger Gruben von 30 cm T. mit ebener Sohle kann kaum als Teil eines Hausgrundrisses angesprochen werden, obwohl sie gewisse Ähnlichkeiten mit Grundrissen aus Bietighheim, Gerlingen und Herrenberg besitzt. Das Fundmaterial ist nicht sehr umfangreich und soll hier kurz entsprechend den auf dem Plan vermerkten Grubennummern vorgelegt werden.

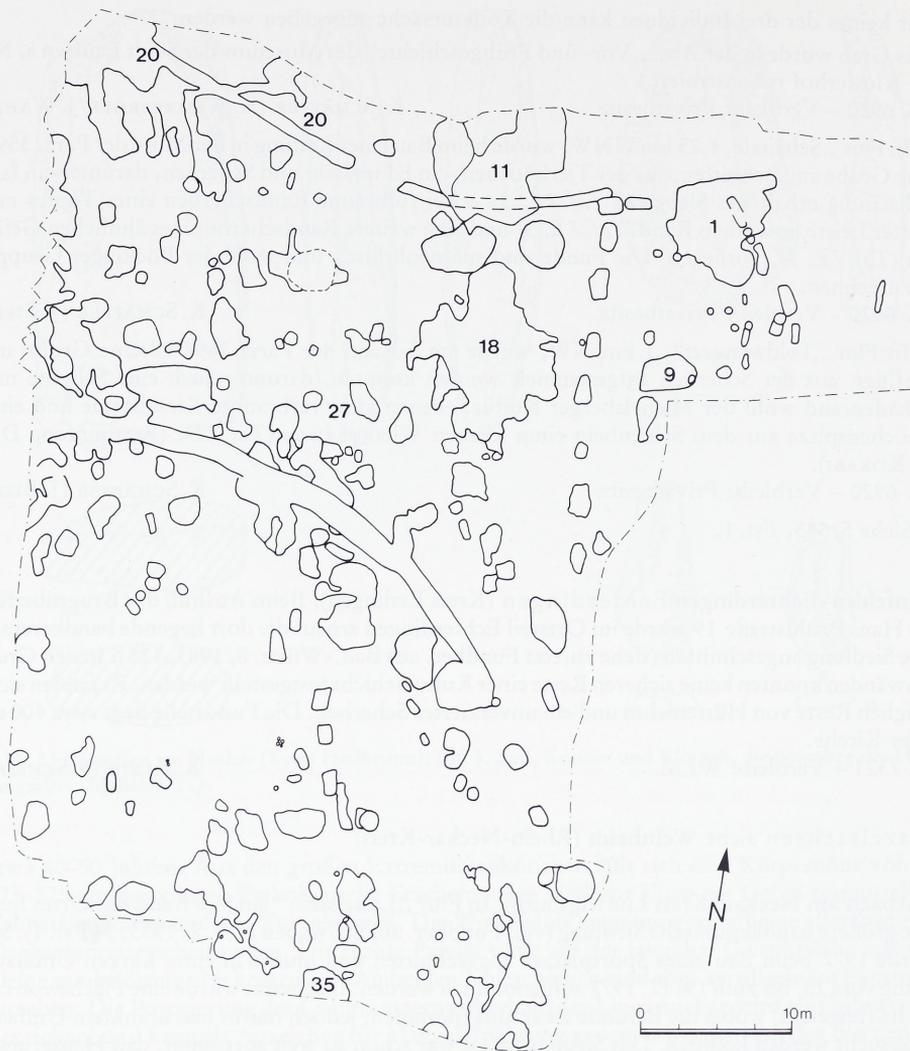


Abb. 24 Marbach am Neckar (Kreis Ludwigsburg). Planum vom Grabungsbefund der bandkeramischen Siedlung.

Grube 1: Randscherbe mit doppelter Stichreihe und hängenden Bändern (*Taf. 8, 1*); Wandscherbe mit Linienverzierung (*Taf. 8, 2*); Randscherbe eines groben Topfes (*Taf. 8, 4*) und flacher Standboden (*Taf. 8, 3*).

Grube 9: Scherben eines Kumpfes mit Grifföse und Linien- und Schnittverzierung, schwarz (*Taf. 8, 10*).

Grube 11: Scherben eines Kumpfes mit Doppelknubbe und eingeschnittener Verzierung (*Taf. 8, 6*); Wandscherbe mit Henkelöse und grober Stichverzierung (*Taf. 8, 5*).

Grube 18: Randscherbe mit Linienverzierung (*Taf. 8, 7*); Wandscherbe mit Linien- und Stichverzierung (*Taf. 9, 1*).

Grube 20: Randscherbe mit Linienverzierung und großen Eindrücken (*Taf. 8, 9*); Randscherbe mit Linienverzierung (*Taf. 8, 8*).

Grube 27: Wandscherbe mit stichgefülltem Linienband (*Taf. 9, 2*).

Grube 35: Wandscherbe mit einfacher Linienverzierung (*Taf. 9, 3*).

Als Streufunde liegen weitere Scherben mit Stich- und Linienverzierung vor (*Taf. 9, 4–8*).

H. MEYLE legte außerdem weitere Funde aus dem abgeschobenen Bereich vor, darunter Scherben mit Schnitt- und Stichverzierung (*Taf. 9, 9–11*), einen Schalenrand mit Fingerdellen (*Taf. 9, 13*) und eine Feuersteinklinge (*Taf. 9, 12*). Die Funde gehören demnach in einen jüngeren Bereich der Bandkeramik. Aus einer kleinen Grube wurde eine größere Menge an Getreide geborgen, das inzwischen durch U. PIENING bestimmt und publiziert wurde (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 7, 1982, 241 ff.).

TK 7021 – Verbleib: WLM/Privatbesitz

J. BIEL

Meimsheim siehe **Brackenheim** (Kreis Heilbronn)

Messelhausen siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Müllheim Britzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Siehe S. 589.

Neckarwestheim (Kreis Heilbronn). In Flur „Neckarberg“ wurden 1973/74 beim Bau des Kernkraftwerkes, 1,25 km WSW, zwei Gruben mit Funden der Bischheimer Gruppe geborgen.

Grube 1: Scherbe eines Topfes mit Randkerbung (*Taf. 10 A, 3*); Wandscherbe eines bauchigen Töpfchens mit feiner Furchenstichverzierung, hellbraun, gut geglättet (*Taf. 10 A, 1*); Scherbe eines Töpfchens mit ausbiegendem, gekerbtem Rand, dunkelbraun, gut geglättet, Rdm. 14 cm (*Taf. 10 A, 2*); Wandscherbe mit einfacher Knubbe (*Taf. 10 A, 4*); Rand- und Wandscherben von Vorratsgefäßen mit ausbiegendem, glatt gewulstetem, oben fein getupftem Rand, auf der Schulter Horizontalösen, rot bis dunkelbraun gefleckt (*Taf. 10 A, 5–7*). Dazu die Reste von zwei Hirschgeweihgeräten.

Grube 2: neun Wandscherben mit Furchenstichverzierung und Resten der weißen Inkrustation, hellbraun, gut geglättet, teilweise angebrannt (*Abb. 25*).

Es handelt sich um einen der südlichsten Fundpunkte der Bischheimer Gruppe (vgl. J. LÜNING, Eine Siedlung der mittelnolithischen Gruppe Bischheim in Schernau, Ldkr. Kitzingen. Materialh. z. bayer. Vorgesch. 44, 1981 mit Taf. 1).

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Neibsheim siehe **Bretten** (Kreis Karlsruhe)

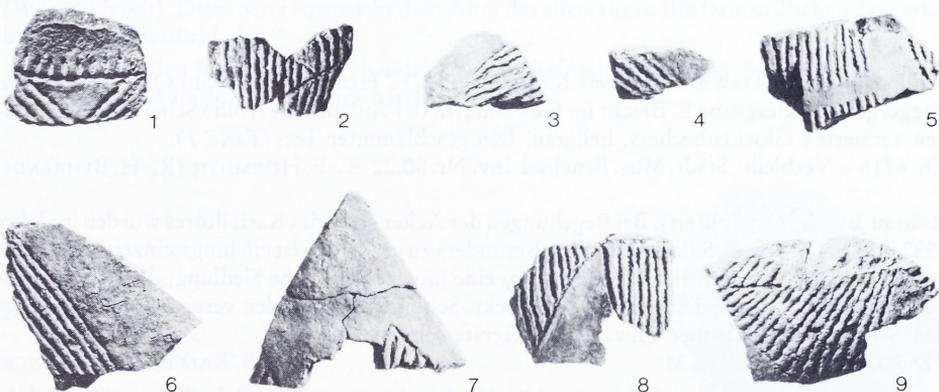


Abb. 25 Neckarwestheim (Kreis Heilbronn). Wandscherben der Bischheimer Gruppe. Maßstab 1:2.

Neuenbürg (Enzkreis). Siehe S. 544, Fst. 1.

Niedernhall (Hohenlohekreis). Im „Neufelser Schlägle“ S der Stadt wurde in Parz. 1530–34 eine Silexknolle mit Schlagspuren aufgesammelt.

TK 6723 – Verbleib: WLM

R. KRAUSE (J. BIEL)

Nürtingen Hardt (Kreis Esslingen). In Flur Kreuzsteinäcker S des Ortes wurden Teile einer flachen Schale mit leicht verdicktem Rand aufgesammelt, Rdm. 36 cm (*Taf. 10 B*). Sie dürfte wohl der Michelsberger Kultur zuzurechnen sein, die hier bisher noch nicht vertreten war.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BIEL)

Öhringen Ohrnberg (Hohenlohekreis). In Flur „Hofäcker“, 0,7 km OSO, wurde im Bereich der Parz. 638 ein klingenförmiger Abschlag aus grauem Silex mit Resten der Rinde aufgesammelt.

TK 6722 – Verbleib: WLM

H. MEYLE (J. BIEL)

– Schwöllbronn (Hohenlohekreis). In Flur „Rimmling“, 1 km NW und 0,25 km S Pkt. 276,0, wurden in der abgeschobenen Trasse einer Gasleitung dunkle Verfärbungen beobachtet und wenige Scherben, darunter eine kleine verzierte, vielleicht der Großgartacher Gruppe, sowie vier Silexabschläge aufgesammelt.

TK 6922 – Verbleib: WLM

H. MEYLE (J. BIEL)

Ohrnberg siehe **Öhringen** (Hohenlohekreis)

Osterburken (Neckar-Odenwald-Kreis). Bei der Untersuchung des 2. römischen Bades fand sich 1977 in der Füllung einer Grube im südwestl. Vorgelände des Gebäudes eine Pfeilspitze aus Plattensilex mit kurzem Dorn, Spitze abgebrochen, an den Kanten fein retuschiert, teilweise auf die Flächen übergreifend (*Abb. 26*).

TK 6522 – Verbleib: BLM

R. -H. BEHRENDIS



Abb. 26 Osterburken (Neckar-Odenwald-Kreis). Silexpfeilspitze mit Dorn. Maßstab 2:3.

Philippsburg Huttenheim (Kreis Karlsruhe). K.-F. HORMUTH fand im Oktober 1980 im Baggergut der Kiesgrube E. Brecht im Gewann „In der Au“ die abgerollte Scherbe eines in Zonen verzierten Glockenbeckers, hellgrau, fein geschlammter Ton (*Taf. 7 F*).

TK 6716 – Verbleib: Städt. Mus. Bruchsal Inv. Nr. 80.22 K.-F. HORMUTH (R. -H. BEHRENDIS)

Rainau Buch (Ostalbkreis). Bei Begehungen der Äcker südl. des Kastelltores wurden im Jahre 1982 jungsteinzeitliche Silices gefunden. Besonders zu erwähnen ist ein jungsteinzeitlicher Bohrer (*Abb. 27*). Es handelt sich zweifellos um eine jungsteinzeitliche Siedlung, die sich auch innerhalb des Kastellgebietes von Buch erstreckt. Schon früher wurden vereinzelt Silices geborgen. Allerdings sind bisher einwandfreie Geräte selten.

TK 7026 – Verbleib: WLM

B. KALLISCH (D. PLANCK)

Reicholzheim siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

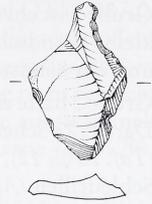


Abb. 27 Rainau Buch (Ostalbkreis). Bohrer aus Silex. Maßstab 2:3.

Reusten siehe **Ammerbuch** (Kreis Tübingen)

Schwöllbronn siehe **Öhringen** (Hohenlohekreis)

Spaichingen (Kreis Tuttlingen). Im Sommer 1972 fand M. SCHEFFLER beim Ausheben eines Fundamentes im Garten seines Grundstückes, Kirchstraße 11/1 in Spaichingen, eine steinerne Axt. Es handelt sich um eine gut erhaltene, sog. flache Hammeraxt; L. 14,7 cm, B. der Schaftlochverstärkung 6,4 cm, H. 3,4 cm. Nach der Gesteinsbestimmung durch Dr. MAUS, Geolog. Inst. d. Univ. Freiburg, handelt es sich um eine Axt aus Serpentin; das Material stammt vom Oberhalbstein bei Chur in der Schweiz und ist durch den Rheingletscher abgetragen worden (*Taf. 13 B*).

TK 7918 – Verbleib: Privatbesitz

P. SCHUHMACHER (V. NÜBLING)

Stettfeld siehe **Ubstadt-Weiher** (Kreis Karlsruhe)

Stuttgart Bad Cannstatt. Auf dem „Seelberg“ liegen umfangreiche bandkeramische Siedlungsreste (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 2, 1924, 5). Im Bereich der ehemaligen Fa. Hesser in der Wildunger bzw. Martin-Luther-Straße erstellte die Deutsche Bundespost einen größeren Gebäudekomplex. Die Abbrucharbeiten bzw. die darauf folgenden Erdbewegungsarbeiten wurden von W. JOACHIM zwischen 1983 und 1985 verfolgt und die auftretenden Fundstellen in Notgrabungen untersucht oder dokumentiert. Durch die frühere Überbauung war die Siedlung stark gestört, auch hatte die frühere Erosion sehr stark gewirkt, so daß die Gruben nur noch wenig tief waren und sich eine mächtige dunkle Abschwemmschicht in verschiedenen Bereichen der Siedlung gebildet hatte. Das geologische Profil wurde durch E. WAGNER bestimmt: „In der Baugrube ist ein klassisches Profil aufgeschlossen: zuunterst sind mehrere Meter mächtige Auemergel, Schotter und Sande einer Neckarterrasse. Die unterste Lage ist zu einem harten Konglomerat verbacken (Riß-Eiszeit). Darüber folgt eine dünne Lage Travertin mit weniger als 1 m Mächtigkeit (Riß-Würm-Interglazial). Darüber folgen etwa 2 m Löß und Lößlehm (Würm-Eiszeit). Diese Serie entspricht dem Alter des ehemaligen Biedermann'schen Travertinbruchs in Untertürkheim.“

Insgesamt wurden 18 Gruben bzw. bandkeramische Befunde beobachtet. Soweit sie Funde enthielten, sind sie im folgenden kurz beschrieben.



Abb. 28 Stuttgart Bad Cannstatt. Sandsteinbruchstück mit Schleifrippen. Maßstab 1:2.

Grube 1 ist eher ein etwa 1 m mächtiges Band einer verschwemmten Kulturschicht. Daraus drei kleine Wandscherben mit einfacher Linienverzierung, weitere unverzierte Scherben, Flußkiesel und ein Sandsteinbruchstück sowie Tierknochen.

Grube 2 hatte einen Dm. von 2,2 m, eine T. von noch 1,2 m und besaß ein kastenförmiges Profil. Daraus 23 Scherben mit einfacher Linienverzierung vom Typus Flomborn sowie zwei Knubben (*Taf. 10 C; 12*), dazu 25 Silices, darunter ein Bohrer, ein dickes Sandsteinbruchstück mit zwei Schleiffrillen (*Abb. 28*) und Tierknochen.

Grube 6 mit kastenförmigem Profil besaß einen Dm. von 2 m bei einer T. um 1 m. Sie enthielt zwei Wandscherben und einen Randscherben mit einfacher Linienverzierung sowie zwei Ösenhenkel (*Taf. 13 A, 1-5*), daneben zahlreiche Flußkiesel, einen Silexabschlag, Mahlsteinbruchstücke und Tierknochen.

Grube 7 mit einem Dm. von 1,8 m war noch 0,5 m tief. Sie enthielt drei Wandscherben mit Ritzlinien- und Einschnittverzierung sowie eine Tunnelöse (*Taf. 13 A, 6-9*), weitere Scherben mit Ritzverzierung, Mahlsteinbruchstücke und Tierknochen.

Grube 11 war unregelmäßig und flach, etwa 3 m breit. Sie enthielt vier Randscherben von Kumpfen mit Ritz- und Stichverzierung sowie gleichartig verzierte Wandscherben und eine Knubbe (*Taf. 13 A, 10-15*), Kiesel, Steine, einen Silexabschlag, einen geschliffenen Hämatit sowie Tierknochen.

Grube 14 war unregelmäßig und flach und enthielt nur vier kleine Wandscherben mit Ritzverzierung des Typus Flomborn, Knubben und Ösenhenkel, einen Silexkratzer, Flußkiesel und Tierknochen.

Grube 15 enthielt neben wenigen Scherben einen Flußkiesel aus dem Quartär Oberschwabens (Bestimmung Prof. Dr. W. REIFF), Tierknochen und ein Hüttenlehmbruchstück.

Grube 16 war noch 1,8 m breit und 0,6 m tief und enthielt drei Knubben, unverzierte Wandscherben, zwei Sandsteinbruchstücke und Tierknochen.

Grube 18 schließlich enthielt nur wenige unverzierte Scherben und ein Reibsteinbruchstück sowie Tierknochen. Soweit bisher vom Seelberg Funde vorliegen, gehören sie in einen älteren Abschnitt der Bandkeramik (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 152 ff.).

TK 7121 – Verbleib: WLM

W. JOACHIM (J. BIEL)

Sulz am Neckar Bergfelden (Kreis Rottweil). Im Frühjahr 1975 wurden in Flur „Wiesenbrunnen“ bei den Trassierungsarbeiten für den Bau der Autobahn Stuttgart-Singen in einem alten Quellgebiet Funde verschiedener Zeitstellung geborgen, u. a. Silexabsplisse und das Fragment eines kleinen Steinbeiles sowie Keramik des 9.-10. Jahrh. n. Chr.

1982 wurden direkt westl. dieser Fundstelle Fragmente einer urnenfelderzeitlichen Schale mit Riefenverzierung und weitere vorgeschichtliche Scherben aufgelesen.

TK 7618 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

– Holzhausen (Kreis Rottweil). Im Gewann „Obere Äcker“, 0,6 km SW der Kirche in Holzhausen, wurde am 20. 4. 1984 eine Flintklinge von 13 cm L. aufgelesen. Das Stück hat an der linken Kante eine flache Retuschierung. Auf beiden Seiten der Klinge ist eine schräg verlaufende Glanzpatina (sog. „Sichelglanz“) deutlich sichtbar (*Taf. 11 A*). Es handelt sich um ein schräg geschäftetes und durch Retuschierung geschärftes Erntemesser der Rössener Kultur.

TK 7617 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Hol. 4

C. CH. VON FICK (V. NÜBLING)

Talheim (Kreis Heilbronn). In Flur „Landturm“, 150 m SO Pkt. 240,0, dicht an der Gemarkungsgrenze nach Lauffen am Neckar, wurde beim Pflügen als Einzelfund eine Axt aus Hornblendeschiefer aufgelesen. Die Axt ist von gedrungener Form, die Schneide ist stark abgearbeitet (*Taf. 14 A*).

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (K. WEHRBERGER)

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Hängelein“, 4 km NO und O Pkt. 327,0, liegt eine umfangreiche Siedlung des Mittelneolithikums mit zahlreichen angepflügten großen, schwarzen Gruben. Sie reicht z. T. noch auf Markung Großrinderfeld. Wegen der starken Hanglage und der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung dürfte die Erhaltung recht schlecht sein. In der Nähe liegen einige Quellen. Im Acker konnten zahlreiche Funde aufgesammelt werden, darunter verzierte Keramik der Großgartacher Kultur, zwei Bohrkerne (Abb. 29), zahlreiche Silices, Beilbruchstücke und Tierknochen.

TK 6324 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK (J. BIEL)

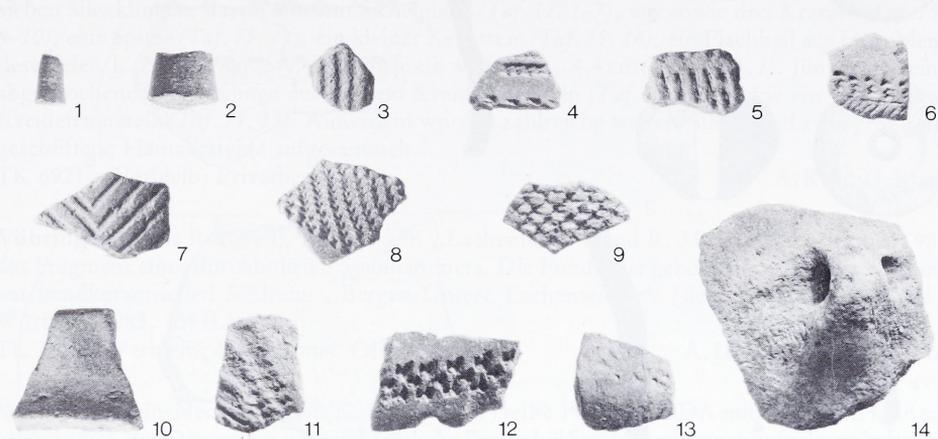


Abb. 29 Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). Scherben der Großgartacher Kultur (3–14) und zwei Bohrkerne (1.2). Maßstab 1:2.

– Distelhausen (Main-Tauber-Kreis). Der „Schmachtenberg“, 1,5 km SW, bildet eine Spornlage mit fraglichen Befestigungsresten. Hier wurden ab 1983 zahlreiche Funde wohl eines späten Neolithikums, der Urnenfelder- und Frühlatènezeit aufgesammelt. Unter anderem liegen aus dem Neolithikum vor: Klinge aus weißem Hornstein mit beidseitiger steiler Randretusche, L. 6,4 cm (Taf. 11 B, 1); Klingenbruchstück, L. noch 5,0 cm (Taf. 11 B, 3); Klingenabschlag, L. 2,2 cm (Taf. 11 B, 2); Bruchstück eines Gerätes aus Felsgestein mit beidseitig ansetzender, stumpf konischer Durchbohrung (Schleifstein?), L. noch 3,4 cm (Taf. 11 B, 6); beidseitig angespitzter Knochenpfriem, L. 6,4 cm (Taf. 11 B, 4); zwei Bruchstücke eines sehr schön geglätteten Beinpfriems, im Mittelteil Reste der Kerbung, L. noch 6,8 bzw. 6,7 cm (Taf. 11 B, 5); Bruchstück vom Schneidenteil eines Flachbeils aus Hornblendeschiefer, L. noch 5,7 cm (Taf. 11 B, 7).

Urnenfelderzeitlich ist die Scherbe einer gebauchten Schüssel mit breitem, abgestrichenem Rand, braun, dünnwandig, gut geglättet, Rdm. ca. 16 cm (Abb. 30, 4).

In die frühe Latènezeit sind zu datieren: zwei Scherben eines Topfes mit gedelltem Rand und Fingertupfenreihe auf der Schulter, Rdm. 15 cm (Abb. 30, 6); Scherbe eines groben Topfes mit einziehendem Oberteil, Rdm. ca. 20 cm (Abb. 30, 7); Wandscherbe mit grober Fingertupfenleiste (Abb. 30, 5); doppelkonischer Spinnwirtel, glatt, braun, hart, Dm. 2,7 cm (Abb. 30, 2); Spinnwirtel mit Fingertupfenverzierung, Dm. 2,8 cm (Abb. 30, 3).

Ein stark zerdrückter Segelohrring aus Bronze mit dreifacher Längsrippung und Punzierung (Abb. 30, 1) könnte aus einem Grab stammen, da in seiner Nähe das Bruchstück eines menschlichen Oberschenkels gefunden wurde. Er gehört in die späte Hallstattzeit.

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK (J. BIEL)

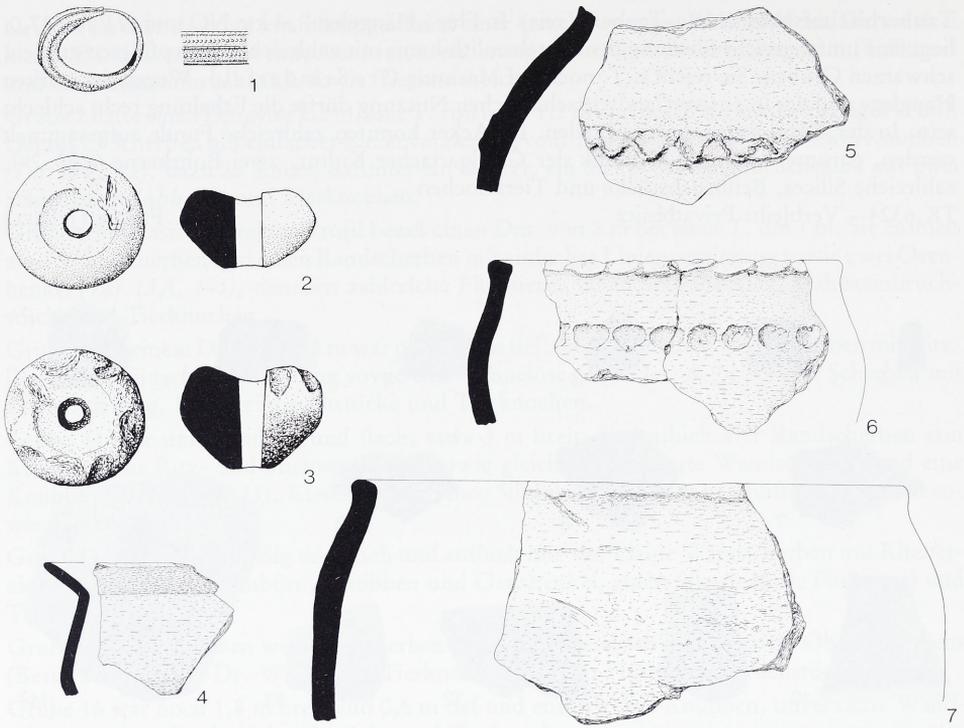


Abb. 30 Tauberbischofsheim Distelhausen (Main-Tauber-Kreis). 1 Segelohrning der Hallstattzeit; 2, 3, 5–7 Spinnwirtel und Keramik der Latènezeit; 4 Randscherbe der Urnenfelderzeit. 1–3 Maßstab 2 : 3; 4–7 Maßstab 1 : 3.

– Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 535, Fst. 1.

Ubstadt-Weiher Ubstadt (Kreis Karlsruhe). Im Frühjahr 1981 beging eine Gruppe von Mitgliedern des Förderkreises für die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden e. V. unter Leitung von B. KALISCH den Rand des Rheinalgrabens zwischen Ubstadt und Weingarten. Im Gewann „Ebene“, ca. 550 m SSW des Wasserhochbehälters fand man eine Pfeilspitze aus weißem Onyx in Form eines gleichschenkligen Dreiecks; an der Basis fein retuschiert, an den Seiten Retuschen nur unmittelbar unterhalb der Spitze, auf der Oberfläche einseitig Reste der Verwitterungsrinde (*Taf. 11 C*).

TK 6817 – Verbleib: BLM

B. KALLISCH (R.-H. BEHRENDIS)

– Stettfeld (Kreis Karlsruhe). 1. Bei der Untersuchung römischer Siedlungsbefunde im Hofraum des Grundstücks Marcellusplatz 9 fand sich in einer jüngeren Grube in sekundärer Lagerung ein Querbeil mit schmalen Nacken aus grüngrauem Felsgestein. Es ist an den Seiten beschädigt; die Unterseite zeigt Reste von Facettenschliff (*Taf. 14 C*).

TK 6817 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHRENDIS

2. Bei Untersuchungen im römischen Vicus auf dem Gelände des heutigen Gemeindefriedhofs fand sich in einer römischen Grube der Schneidenteil eines Beils aus granatführendem Amphi-

bolith (Bestimmung durch J. BARANYI, Landesslg. f. Naturkde. Karlsruhe); die Schneide ist durch Absplitterungen leicht beschädigt (*Taf. 14 B*).

TK 6817 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHRENDIS

Untergrombach siehe **Bruchsal** (Kreis Karlsruhe)

Untergruppenbach (Kreis Heilbronn). In Flur „Hasenäcker“, 0,5 km NO und N des Hofes Stettenfels um Pkt. 316,9, wurden Siedlungsreste der Bandkeramik sowie des Mittel- oder Jungneolithikums aufgesammelt. Neben zwei stark verrollten Scherben der Bandkeramik liegen sieben Silexklingen, davon eine mit Sichelglanz (*Taf. 15, 1–7*), vor sowie drei Kratzer (*Taf. 15, 8–10*), eine Spitze (*Taf. 15, 11*), ein kleiner Kernstein (*Taf. 15, 14*), ein Flachbeil aus Hornblendeschiefer, L. 7,2 cm (*Taf. 14 D, 2*), sowie ein weiteres, L. 4,4 cm (*Taf. 14 D, 1*). Jünger sind eine abgebrochene breite Klinge aus grauem Kreidefeuerstein (*Taf. 15, 12*) sowie ein Kratzer aus Kreidefeuerstein (*Taf. 15, 13*). Außerdem wurden zahlreiche weitere Silices und zwei große angeschliffene Hämatitsteine aufgesammelt.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

A. RING (J. BIEL)

Vöhringen (Kreis Rottweil). Im Gewann „Lachenhalde“ fand R. MATULL im Oktober 1981 das Fragment eines durchbohrten Steinhammers. Die Fundstelle gehört zu der bereits bekannten bandkeramischen Siedlung „Bergen/Untere Lachenwiesen“ (siehe Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 159ff.).

TK 7617 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis). K. LITTERER (†) teilte 1976 dem LDA mit, daß er im Dünen- gelände östl. des Ortsrandes vorgeschichtliche Funde bei Sandabgrabungen aufgelesen habe. Er legte neben zahlreichen Abschlügen und Klingenscherben mehrere Geräte vor: Schaber aus Chalzedon (*Taf. 16 A, 4*); Klingenschaber, auch an der Basis retuschiert, aus Chalzedon

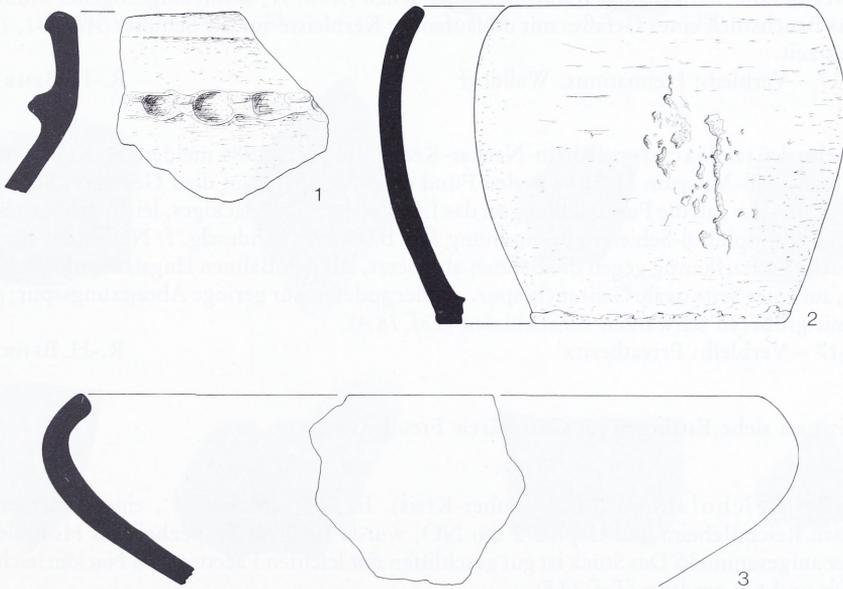


Abb. 31 Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis). Keramik der Hallstattzeit. Maßstab 1:3.



Abb. 32 Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis). Fragmente eines hallstattzeitlichen Kumpfes; vgl. Abb. 31, 2.

(Taf. 16A, 6); Rundschaaber aus flintartigem Chalzedon (Taf. 16A, 7); Halbrundschaaber (Taf. 16A, 2) und Klingenschaaber (Taf. 16A, 5) aus verkieseltem Quarzporphyr (grau, vielleicht von Dossenheim); Schaaber aus schwarzem Kieselkalk (Taf. 16A, 1); Schaaber aus verkieseltem rosa Quarzporphyr (Taf. 16A, 3); eine Flachhacke aus geschiefertem, granatführendem Amphibolith (Bestimmungen F. BARANYI, Landesslg. f. Naturkde. Karlsruhe) mit beidseitig angeschliffener Schneide und ausgeprägten Sägespuren auf einer Schmalseite (Taf. 14E). – Die Aufsammlungen wurden ergänzt durch das Fragment eines Kumpfes (Abb. 31, 2; 32) und Scherben mehrerer Gefäße, darunter das Randstück einer Schale (Abb. 31, 3) mit eingezogener Mündung und das Bruchstück eines Gefäßes mit umlaufender Kerbleiste auf der Schulter (Abb. 31, 1) der Hallstattzeit.

TK 6617 – Verbleib: Heimatmus. Walldorf

R.-H. BEHREND

Weinheim Lützelsachsen (Rhein-Neckar-Kreis). Im März 1984 meldete M. KLEIN, Weinheim, dem Reiß-Museum Mannheim den Fund eines Steinbeils auf dem Gewann „Schweins-hurst“; I. JENSEN gab die Fundmeldung an das LDA weiter. Dünnackiges, leicht gebogenes Beil aus Epidot-Amphibol-Schiefer (Bestimmung Dr. BARANYI, Landesslg. f. Naturkde. Karlsruhe), Rücken scharfkantig gegen die Bahnen abgesetzt, auf den Bahnen längslaufende flache Facetten; auf einer Seite ovale Gebrauchsspur, auf der anderen nur geringe Abnutzungsspur; grau-grün mit größeren schwarzen Einschlüssen (Taf. 18A).

TK 6417 – Verbleib: Privatbesitz

R.-H. BEHREND

Weitingen siehe **Eutingen im Gäu** (Kreis Freudenstadt)

Wertheim Reicholzheim (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Mainleite“, einer Hochterrasse zwischen Reicholzheim und Urphar 2 km NO, wurde 1980 ein Trapezbeil aus Hornblende-schiefer aufgesammelt. Das Stück ist gut geschliffen mit leichten Facetten, am Nacken leicht beschädigt und 6,8 cm lang (Taf. 14F).

TK 6223 – Verbleib: Privatbesitz

F. KÖHLER (J. BIEL)

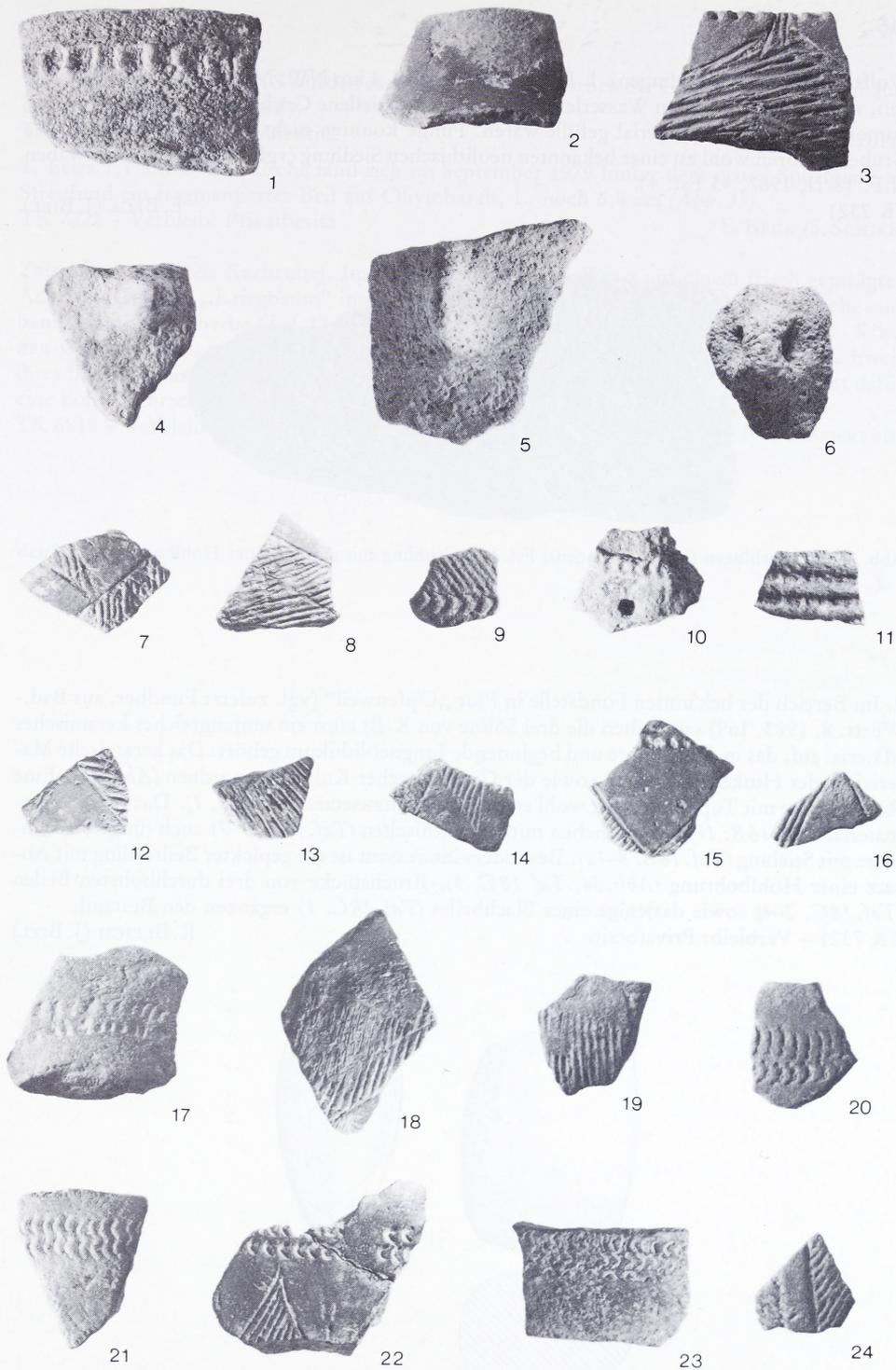


Abb. 33 Wolfschlugen (Kreis Esslingen); Fst. 2. Scherben der Hinkelsteingruppe und der Großgartacher Kultur.

Wolfschlugen (Kreis Esslingen). 1. In Flur „Schorren“, 1 km NW, N der Straße nach Sielmingen, wurden 1982 in einem Wasserleitungsgraben verschiedene Gruben angeschnitten, die mit humosem, speckigem Material gefüllt waren. Funde konnten nicht beobachtet werden. Die Gruben gehören wohl zu einer bekannten neolithischen Siedlung (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 18/II, 1967, 45 Fst. 4).

TK 7321

E. BECK (J. BIEL)



Abb. 34 Wolfschlugen (Kreis Esslingen); Fst. 2. Beilrohling mit angefangener Hohlbohrung. Maßstab 1:2.

2. Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Opfenweil“ (vgl. zuletzt Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 169) sammelten die drei Söhne von K. BLEICH ein umfangreiches keramisches Material auf, das in das mittlere und beginnende Jungneolithikum gehört. Das keramische Material ist der Hinkelsteingruppe sowie der Großgartacher Kultur zuzuordnen (Abb. 33). Eine Randscherbe mit Tupfenleiste ist wohl etwas jünger anzusetzen (Abb. 33, 1). Das reiche Silexmaterial (Taf. 16 B; 17) enthält neben mittelneolithischen (Taf. 16 B, 1–7) auch jüngere Exemplare mit Stielung (Taf. 16 B, 8–11). Besonders interessant ist ein gepickter Beilrohling mit Ansatz einer Hohlbohrung (Abb. 34; Taf. 18 C, 5). Bruchstücke von drei durchbohrten Beilen (Taf. 18 C, 2–4) sowie dasjenige eines Flachbeiles (Taf. 18 C, 1) ergänzen den Bestand.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

K. BLEICH (J. BIEL)

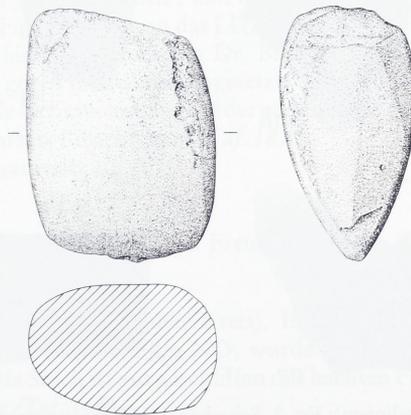


Abb. 35 Wolfschlugen (Kreis Esslingen); Fst. 4. Beilfragment aus Basalt. Maßstab 1:2.

3. Bei der Kläranlage 1 km S wurden ca. zehn verzierte Scherben der Großgartacher Kultur aufgesammelt (Probe: *Taf. 18B*).

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BIEL)

4. Etwa 1,1 km O der Kirche fand sich im September 1979 hinter dem neuen Sportplatz als Streufund ein fragmentiertes Beil aus Olivinbasalt, L. noch 6,8 cm (*Abb. 35*).

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

E. BECK (S. SCHIEK)

Zaisenhausen (Kreis Karlsruhe). Im Januar 1982 fand H. WEISS auf einem frisch gepflügten Acker im Gewann „Kriegbaum“ innerhalb einer dunklen Verfärbung an der Oberfläche eine bandkeramische Scherbe (*Taf. 11D*) und verkohlte Sämereien. Diese wurden durch U. KÖRBER-GROHNE (Universität Stuttgart-Hohenheim) als Erbsen bestimmt. Obwohl der Nachweis ihres bandkeramischen Alters nicht mit letzter Sicherheit geführt werden kann, besteht dafür eine hohe Wahrscheinlichkeit.

TK 6818 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND